

Paritätsstreit oder Wettstreit der Liebe? — Kommunistische Frontorganisationen — Was lesen die kleinen Leute in Frankreich? — Eine Pariser Pfarrei — Die Lage der katholischen Kirche in Tunis — Die FAO — Ausländer an deutschen Hochschulen

Paritätsstreit oder Wettstreit der Liebe?

Laut Meldung des *Informationsdienstes der KNA* vom 16. April 1960 erklärte Kirchenpräsident Niemöller in Cleveland, man müsse heute in der Bundesrepublik römischer Katholik sein, um eine Stellung zu erhalten, und die ganze Atmosphäre in Westdeutschland sei römisch-katholisch. Wir können die Zuverlässigkeit dieser Behauptung nicht nachprüfen. Sie entspricht indes leider Vorstellungen, denen man auch sonst begegnen kann.

Wie steht es in Wirklichkeit? 1950 waren in der Bundesrepublik 51,2% der Bevölkerung evangelisch, 45,2% katholisch. Im gleichen Jahr waren von 997 höheren Beamten und Angestellten der Bundesministerien 257 katholisch, 682 evangelisch. Das sind 25,77% Katholiken. Als der evangelische Landesbischof Lilje 1955 über die Benachteiligung der evangelischen Christen im Bundesverteidigungsministerium klagte, veröffentlichte dieses Ministerium die Konfessionszugehörigkeit seiner hohen Beamten und Offiziere: 28 waren katholisch, 146 evangelisch. Nach einer Statistik der Universität Freiburg (zitiert nach *Franz Thoma, Wo bleibt der akademische Nachwuchs der Katholiken?, Rosenheim 1960, 11*) waren von 153 Ordinarien, außerplanmäßigen Professoren und Dozenten der juristischen, medizinischen, philosophischen und naturwissenschaftlichen Fakultät ganze 19 katholisch. Es soll hier nicht untersucht werden, inwieweit die Katholiken selbst an diesem auffallenden Zurückbleiben schuld sind, es soll nur der Tatbestand festgestellt werden, der sich inzwischen wohl nicht sehr wesentlich geändert hat, auch wenn die Katholiken vielleicht einiges aufgeholt haben. Die Entwicklung verläuft eher für die Katholiken nachteilig. Von 1950/51 (WS) bis 1957/58 (WS) ist der Anteil der evangelischen Hochschüler im Bundesgebiet von 54,1% auf 58,7% gestiegen, während der der Katholiken von 42,6% auf 37,3% gesunken ist.

Wir halten die Frage der numerischen Parität zwischen den beiden Konfessionen für veraltet. Angesichts dessen, was Millionen Menschen unseres Volkes in der Sowjetzone erleiden, angesichts der Bedrohung, in der sich der freie Teil unseres Volkes befindet, müssen die gutgesinnten Christen beider Konfessionen zusammenstehen. Es kann nur eine echte Rivalität zwischen beiden Kirchen geben: des Eintretens für das Recht und des Dienstes der Liebe. So sollte man das Wort der *Neuen Zürcher Zeitung* vom 19. April 1960 verstehen: „Trotz ihrer eher geringen zahlenmäßigen Stärke – im Bereich der DDR leben knapp zwei Millionen katholische Christen – wächst die katholische Kirche im Kampf gegen den atheistischen Weltanschauungsstaat mehr und mehr in eine führende Rolle hinein. Durch die Erhebung des jungen Berliner Bischofs zum Kardinal hat die Führung des Berliner Bistums eine erhöhte Strahlungskraft erhalten ... Innerhalb der katholischen Pfarerschaft in der Sowjetzone machen sich Strömungen geltend, die ein stärkeres öffentliches Eintreten für die natürlichen Rechte des Menschen befürworten, vor allem für eine freie Bestimmung über das Eigentum, freie Wahl des Arbeitsplatzes und Freizügigkeit im Staate, sowie für das Recht der Familienangehörigen, sich jederzeit in den beiden Teilen Deutschlands ungehindert zu besuchen.“